

Strategie zu einer kohlenstoffarmen Gesellschaft

Damit der Klimawandel und die damit verbundenen Auswirkungen abgeschwächt werden können, muss der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch und rasch verringert werden. An prominentester Stelle steht hier das CO₂, das durch die Verbrennung fossiler Rohstoffe entsteht. Aus dem Verbrauch fossiler Rohstoffe entsteht CO₂, das zusätzlich und belastend in den bestehenden, völlig natürlichen biogenen CO₂-Kreislauf emittiert wird. Die damit verbundene laufend zunehmende CO₂-Konzentration der Erdatmosphäre führt zur Erderwärmung und zu den mittlerweile bedrohlichen Auswirkungen des Klimawandels. Allen Akteuren muss klar sein, dass dieses fossile CO₂ auch durch Speicherung in zusätzlichen Wäldern nicht mehr aus dem oberirdischen CO₂-Kreislauf wegzubringen ist. Das fossile Problem wird lediglich in spätere Generationen verlagert. Es gibt daher nur eine Antwort: Das In-die-Atmosphäre-Pumpen von fossilem CO₂ muss gestoppt werden. Die Bioökonomie ist jene Strategie, um den Umstieg von fossil auf nachwachsend zu schaffen. Bereits 2012 hat die EU eine Strategie dazu veröffentlicht. Wichtige europäische Staaten haben zusätzlich eine eigene Bioökonomiestrategie entwickelt, und Österreich? Bei uns kommt man nicht recht vom Fleck, da sich wichtige Akteure nicht entscheiden können, ob die Bioökonomie nun Freund oder Feind ist. Die Bioökonomiestrategie der EU, die im Sinne der Entwicklung einer kohlenstoffarmen Gesellschaft selbstverständlich auch die Bioenergie beinhaltet, sollte auf nationaler Ebene weiterentwickelt werden. Eine Bioökonomie-Strategie muss daher neben einer Energiewende auch eine innovative, ressourceneffiziente Industrie und die Ausweitung des Biomassepotenzials berücksichtigen und über eine reine Forschungsagenda weit hinausgehen.

Weitere Informationen finden Sie in der aktuellen Ökoenergie 103 und online unter:

<http://www.oekoenergie.cc/abo-und-newsletter/aktuelle-ausgabe/>